28. Jahrgang. Dienstag, 5. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16084. 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Bedenken gegen das landwirthschaftliche Unfallversicherungsgesetz

(Von einem Landwirth.)

Je mehr die Landwirthe sich mit dem Gesetz über die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter bekannt machen, desto größer werden in den betheiligten Kreisen die Bedenken gegen die Anwendbarkeit desselben auf die so verschiedenen landwirthschaftlichen Verhältnisse und die Zweifel darüber, ob die Vortheile die Kosten und Beschwerden aufwiegen werden, und ob es überall dem Arbeiter zum Nutzen gereichen wird.

In Nr. 36 der „Westpr. landwirthschaftlichen Mittheilungen" wird von Hrn. J. Klix nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, wie verschiedenartig die Verhältnisse der meisten auf den größeren Wirthschaften wohnenden Arbeiter, deren Haupteinkommen in Naturalien besteht, und die anderer Arbeiter seien, und daß den Ersteren aus dem Gesetz mehr Nachtheil als Vortheil erwachsen werde.

Die Naturalien, sagt Herr Klix, werden und können dem Arbeiter während der Krankheit nach den jetzt üblichen Contracten nicht entzogen werden, und sie repräsentiren einen solchen Betrag des Lohnes, daß sie mehr ausmachen, als dem Arbeiter die Kranken- und Unfallversicherung gewährt, er brauche also nicht gegen Krankheit versichert zu werden. Auch bei Unfällen und wenn der Arbeiter alt und erwerbsunfähig werde, werde in diesen landwirthschaftlichen Betrieben für ihn gesorgt.

Das neue Gesetz mache den Arbeiter zu dem Mitgliede einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, als solcher habe er aber keine Ansprüche an den Arbeitgeber, wenn er krank oder unfähig werde, und der Arbeitgeber müsse ihm, wenn er dann nach dem Gesetze Unterstützung erhält, seine Unterstützung entziehen, die er mit wenigen Ausnahmen durch Naturalien oder Unterkommen mit Unterhalt erhalten hatte. Denn bei der großen Zahl der Unterstützungsfälle und in Anbetracht des eigenen Beitrags zu denselben sehe sich der Arbeitgeber veranlaßt, entweder seinem Arbeiter die Unterstützung zu entziehen, oder sich einen Theil der demselben seitens der Krankenkasse gewährten Unterstützung zu gut zu rechnen. Bei dem Arbeiter werde dies aber Unzufriedenheit hervorrufen, er glaube für die Beiträge die volle Unterstützung beanspruchen zu dürfen, die ihm das Gesetz zusagt, ohne des bisherigen missen zu müssen.

Dem Landwirth werde daneben durch das Gesetz eine solche Arbeitslast aufgebürdet, daß sie wohl den Wenigsten erträglich sein werde und unvereinbar sei mit seiner sonstigen Thätigkeit und den vielen Aemtern, welche ihm schon als Gutsvorstand, Amtsvorstand, Standesbeamter ꝛc. obliegen.

Wird das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz erst in die gesammte Arbeiterklasse eingedrungen sein, sagt Herr Klix zum Schluß, so ist die jetzt noch meistens gute Ordnung der ländlichen Arbeitsverhältnisse bald gestört, und es wird dem Socialismus Eingang verschafft, wo er jetzt noch fremd und der ländliche Arbeiter ihm unzugänglich war.

Diese Ausführungen des Herrn Klix zeigen, welche Schwierigkeiten der Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter entgegenstehen. Während Herrn Klix darin zuzustimmen ist, daß die vielen landwirthschaftlichen Arbeiter, deren Haupteinkommen in Naturalien wie Getreide, Weide, Viehfutter, Wohnung, Land, Brennmaterial u. s. w. besteht, von denen ihnen in Krankheitsfällen nicht allein nichts abgezogen, sondern dazu meist noch ärztliche Hilfe umsonst gewährt wird, in viel schlechtere Lage kommen, wenn das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz bei ihnen streng in Anwendung gebracht würde, ist bis jetzt für die nicht in solchem Lohnverhältniß stehenden Arbeiter, und diese bilden weitaus die Mehrzahl, in Krankheitsfällen garnicht gesorgt, wenn nicht die Armenverwaltung schließlich einspringt, und wird auch, wie schon ausführlich in Nr. 15 866 dieser Zeitung besprochen ist, durch das neue Gesetz in so unzureichender Weise Fürsorge getroffen, daß die Familien der Verletzten während der ersten 13 Wochen vielfach die Armenpflege werden in Anspruch nehmen müssen.

Mag nun auch, wie wohl zu erwarten ist, bei der Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter das genossenschaftliche Princip fallen gelassen und die Verwaltung Organen der Selbstverwaltung oder rein staatlichen Behörden übertragen werden, immer wird den Besitzern, Guts-, Gemeinde- und Amtsvorständen eine Arbeitslast aufgebürdet werden, die sie kaum bewältigen können und die in Verbindung mit den besonders den Gemeinden aus dem Gesetz entspringenden Kosten nicht im Verhältniß stehen werden zu den durch die Unfälle selbst verursachten Bedürfnissen.

Die größte Schwierigkeit und Arbeit und mannigfache Unzufriedenheit bei den Arbeitern wird die Berechnung des Verdienstes derselben aus den ihnen gelieferten Naturalien verursachen, was bei den Verhandlungen über das Gesetz sehr wenig in Betracht gezogen ist.

Es ist unmöglich, feste Principien für Berechnung der Naturalien in Geld auch nur für kleine Bezirke aufzustellen. So verschiedenartig in den verschiedenen Wirthschaften die Naturallieferungen selbst sind, so verschieden ist auch der Werth derselben. Während beispielsweise in einer Wirthschaft Weide und Futter für die Kuh des Arbeiters den Werth von 50 Mk. nicht übersteigt, ist beides in der benachbarten Wirthschaft kaum mit 100 Mk. hoch genug berechnet, und während hier Acker und Garten kaum mit 20 Mk. zu veranschlagen ist, ist dort beides von gleicher Größe 50 Mk. werth.

Man sieht hieraus, welche Schwierigkeit allein schon die Feststellung des Arbeitsverdienstes bietet und wie vielfach dieselbe zu Unzufriedenheit und Streit führen muß.

Zieht man hierzu noch in Betracht die ungenügende Fürsorge der Verletzten und deren Angehörigen während der ersten 13 Wochen, welche die ländlichen Arbeiter weit hinter die industriellen zurückstellt, und die unvermeidlich größere Belastung der Gemeinden, so ist wohl die Befürchtung des Herrn Klix gerechtfertigt, daß dies Unfall- und Krankenkassengesetz dem Socialismus Eingang auch in die ländlichen Kreise verschaffen wird.

Der Ansicht, daß die ländlichen Arbeiter auch jetzt schon nach Unfällen mit wenigen Ausnahmen genügende Unterstützung finden, ist freilich nicht zuzustimmen. Wird auch auf einzelnen Gütern für solche Verunglückte oder deren Angehörige gesorgt, so ist dies doch immer von dem guten Willen des Besitzers abhängig und in den Dörfern sind sie ganz auf die dürftigste Armenpflege angewiesen. Eine gesetzliche Sicherstellung der Entschädigung der durch Unfall Verletzten und deren Angehöriger war deshalb sicher geboten. Dieselbe wäre aber auf anderem Wege billiger und einfacher für die Arbeitgeber wie für die Arbeiter zu erreichen gewesen.

Deutschland.

Das Erkenntniß des Kammergerichts in Sachen der Gewerkvereine.

Am 23. September d. J. hat, wie wir mitgetheilt haben, das Kammergericht als oberster Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung das Urtheil der Strafkammer des Landgerichts Berlin II., durch welches die vom Schöffengericht in Rixdorf wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 verurtheilten Vorstandsmitglieder des Ortsvereins der Tischler zu Rixdorf freigesprochen worden, aufgehoben und die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Begründet wurde die Entscheidung damit, daß nach den Statuten, deren Inhalt als maßgebend zu erachten, unzweifelhaft sei, daß die Gewerkvereine auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezweckten und daß dies sich insbesondere aus § 2 Nr. 9 der Statuten (die Verbindung mit anderen Gewerkvereinen betreffend) ergebe.

Die Ausfertigung des Erkenntnisses liegt noch nicht vor; für's erste ist es von Wichtigkeit, der Auffassung entgegenzutreten, als ob das Erkenntniß des Kammergerichts darauf hinauslaufe, die Gewerkvereine zu politischen Vereinen zu stempeln und ihnen demzufolge die Verbindung mit anderen gleichartigen Vereinen unmöglich zu machen. Das Gesetz vom 11. März 1850 unterscheidet scharf zwischen den Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, und Vereinen, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Die ersteren müssen ihre Statuten, Mitgliederverzeichnisse und Abänderungen derselben der Ortspolizeibehörde zur Kenntnißnahme einreichen, Versammlungen mindestens 24 Stunden vorher anmelden und den Abgeordneten der Polizeibehörde den Zutritt zu den Versammlnngen gestatten, welche befugt sind, die Versammlungen unter bestimmten Umständen aufzulösen. Dieselben Bestimmungen gelten auch für politische Vereine, aber mit der Erweiterung, daß diese keine Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufnehmen und daß sie nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Sollten also wirklich in Folge der Entscheidung des Kammergerichts die Gewerkvereine generell unter das Vereinsgesetz gestellt werden, weil sie eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckten, so würde dadurch die Organisation des Gewerkvereinswesens in keiner Weise in Frage gestellt werden. Die Vereine würden die erwähnten, an sich freilich unbequemen Formalitäten bezüglich ihrer Statuten, Mitglieder und Versammlungen erfüllen müssen; im übrigen aber würde in ihren Lebensbedingungen keinerlei Veränderung eintreten. Die Gewerkvereine und deren Mitglieder haben also keine Ursache, sich die Schadenfreude der Socialdemokraten, welche bekanntlich statutenmäßig von dem Eintrit in die Gewerkvereine ausgeschlossen sind, zu Herzen zu nehmen, um so weniger, als die principielle Frage durch die Entscheidung des Kammergerichts nicht sowohl gelöst, als aufgeworfen worden ist. Der Vorgang hat zudem noch eine andere beachtenswerthe Seite. Vor Kurzem ging eine officiöse Notiz durch die Presse, der zufolge der Minister des Innern, um unzulässigen Eingriffen der Polizeibehörde in die wirthschaftliche Bewegungsfreiheit der Staatsbürger ein Ende zu machen, die königl. Regierungen darauf hingewiesen habe, bei Maßregeln auf polizeilichem Gebiete, welche nicht bloß in lokalen Verhältnissen ihre Begründung fänden, sondern eine darüber hinausgehende principielle und politische Bedeutung hätten, sich des Einverständnisses der vorgesetzten Centralbehörde zu versichern. Der commissarische Amtsvorsteher in Rixdorf, welcher auf Grund des Vereinsgesetzes die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins der Tischler wegen Nichteinreichung der Mitgliederlisten in Strafe genommen, hätte sich doch sagen müssen, daß seine Auffassung des Gesetzes im Widerspruch stehe mit dem Verhalten, welches die Polizeibehörden in Preußen seit 1869 den Gewerkvereinen gegenüber beobachtet haben und daß es in der That eine principiell wichtige Frage sei, ob die Gewerkvereine den Beschränkungen des Gesetzes zu unterwerfen seien, eine Frage, die nicht an dem einen Orte so, an dem anderen Orte anders entschieden werden könne. Das wäre ein ganz unerträglicher Zustand. In Berlin sind die vielen und großen Gewerkvereine seit 17 Jahren als rein wirthschaftliche Vereine betrachtet.

□ **Berlin,** 2. Oktbr. Die Aeußerungen, welche der Staatsminister v. Bötticher den Mitgliedern der Thorner Handelskammer gegenüber hinsichtlich besserer Aussichten für die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gethan hat, werden wohl noch auf längere Zeit hin die Presse beschäftigen. Es ist zunächst wünschenswerth, daß von einer oder der anderen Seite eine authentische Feststellung der Aeußerungen des Ministers erfolge. Heute hieß es, diese Aeußerungen seien gewissermaßen durch die Klagen der Thorner Kaufleute über den Handelsverkehr an der russischen Grenze hervorgerufen worden; es seien überhaupt keine Zusagen gemacht, sondern nur flüchtige Andeutungen. Man erinnert daran, daß Gerüchte über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland und über nahe Aenderung des Zollverkehrs an der russischen Grenze schon während der letzten Reichstagssession in Umlauf gesetzt, damals aber sofort berichtigt worden sind. Jedenfalls hat die Regierung selbst ein Interesse, Handel und Industrie in den Ostprovinzen, welche unter der Zollpolitik Rußlands schon schwer genug geschädigt sind, nicht im Unklaren darüber zu lassen, welche begründeten Aussichten sich ihnen für die nächste Zukunft eröffnen. Haben also die angeblichen Aeußerungen des Herrn Ministers einen positiven Hintergrund, dann wäre eine Bestätigung oder Declaration derselben um so mehr zu wünschen.

△ **Berlin,** 4. Oktober. Es ist, wie wir hören, nicht bloßer Zufall, daß von verschiedenen Seiten jetzt Pläne für Abänderung des juristischen Studiums aufgestellt werden. Die preußische Regierung geht schon seit längerer Zeit mit reformatorischen Absichten auf diesem Gebiete um, und es ist im Weiteren die Herbeiführung einheitlichen Vorgehens für das Reich geplant. — Die Anhänger des Zunftwesens ꝛc. geben sich erneuten Hoffnungen hin, daß die sogenannte „Revision der Gewerbeordnung" auch jetzt wieder die Reichsbehörden beschäftigen und dem Reichstag weitere Gelegenheit zur Erörterung dieser Frage geben sollte. Vorläufig dürften sich diese Hoffnungen als trügerisch erweisen. Es ist richtig, daß dem Bundesrath Eingaben in dieser Beziehung vorliegen. Es scheint aber keine Neigung vorhanden, darauf einzugehen. Möglich, daß die Zünftler im Reichstage dann selbstständig mit Anträgen vorgehen, obschon dieselben nach jetziger Lage der Dinge aussichtslos sind.

* **[Zum Sombart'schen Colonisationsproject.]** Die „Conf. Corresp.", die sich aus politischen Gründen gegen das Sombart'sche Colonisationsproject gewendet hatte, findet in dem Berliner socialdemokratischen „Volksblatt" einen vielleicht gerade nicht sehr willkommenen Bundesgenossen. Das Blatt findet, daß die Zerstückelung des Großgrundbesitzes im Osten unserer Monarchie nicht angebracht sei. Der schlechtere Boden und die völlig unmittelbare Concurrenz der mit Maschinen arbeitenden Großproduction würde den kleinen Parzellenbauern bald den Garaus machen. Im Osten unseres Vaterlandes sei der Großbetrieb

---

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

4 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Es war einer jener grauen, kalten, schneidigen Nachwintertage, wie sie zu den Eigenthümlichkeiten, wenn auch nicht zu den anmuthigen Eigenthümlichkeiten dieses sonst nicht unfreundlichen Himmelsstrichs gehören. In drei Jahreszeiten läßt es sich erfreulich an der Spree leben; aber Berlin hat keinen Frühling. Jene herbsüße, schaurig-wonnige Wartezeit der Natur wird der Mark Brandenburg zum größten und besten Theil unterschlagen. Vom März bis tief in die Mitte Mai hinein ein unentschlossenes, unfreundliches Schieben und Drängen und Pfuschen in Luft und Erde und immer wieder Rückwärtsgleiten in den kalten, kahlen, gar nicht zu verabschiedenden Winter, bis auf einmal über Nacht und scheinbar ohne vermittelnden Uebergang der heiße, staubfrohe, platzende Sommer ausgebrochen ist und die Landschaft einem verwunderten Menschen gleicht, der überlange gebraucht hat, seine Kinderschuhe zu vertreten, und sich auf einmal durch Glück und Noth zum Manne gereift findet, ohne je so recht ein Jüngling gewesen zu sein, ohne je wie ein Jüngling geschwärmt, geträumt und sich verhofft zu haben.

Obschon über dreißig Jahre Berliner, hatte Meister Alfred, vielleicht gerade deswegen, weil er seiner Ortskenntniß etwas zu viel zutraute, nicht den nächsten Weg und wohl auch nicht gleich die richtige Pferdebahn gefunden, und es war Zeit vergangen, bis er nun auf der hohen Fennbrücke stand und sich die Gegend betrachtete, darin der ebenbürtige Genius sein Zelt und seine Werkstatt aufgeschlagen hatte.

Oft war er noch nicht in dieser Gegend gewesen! Und malerisch war sie auch nicht, wenigstens nicht an solch einem grauen Nachmittag. Im Sommer vielleicht, wenn die Bäume längs des Canals grünten und am Nordhafen sich rühriges Leben entwickelte! Aber heute und in seiner mitleidigen Stimmung wollt' es ihn bedünken, als gäb' es in ganz Berlin keinen unbehaglicheren Winkel als diesen.

Die neben- und durcheinander laufenden Schienengeleise der Lehrter und Hamburger Bahn, auf die der Maler von der Brücke herunter sah, vierzig und etliche schwarze eiserne Streifen, an welche sich auf der Wetterseite der angewehte Schnee wie ein klägliches ausgefranztes weißes Band anschmiegte, sie schienen dem melancholischen Betrachter zuzurufen: Nütze die Gelegenheit! Das Beste, was Du in dieser Gegend thun kannst, ist: auf die Bahn steigen und davonfahren, je rascher, desto günstiger!

Weiter zurück auf den Geleisen rangirten etliche Locomotiven. Sie stießen ab und zu einen kurzen, grellen Pfiff aus und drängten in einem fort aus ihren Schlöten dichten Qualm, der sich von der grauen Luft etwas lichter und in scharfen Conturen abhob, als ballte sich der heiße Dampf in dieser Kälte fester zusammen und hätte weniger Neigung zu zerflattern als sonst.

Rechts drüben starrten gelbe Lattenzäune und Bäume so dürr wie gen Himmel gekehrte Besen auf die Schienenwege herunter, in deren nächster Nähe Alles, was man sah, Geländer, Laternen, Signalmaschinen, Wärterhäuschen, Weichen, Waggons und Gebäude, aus schwärzlichem, rostgesprenkeltem Eisen gemacht schienen.

Links unten lag der Nordhafen, zu drei Vierteln mit schneeüberwehtem Eis bezogen, davon das Wasser schwarz wie eine Pfütze abstach. Gelbgraue Wege liefen am Ufer entlang. Dahinter standen wieder Zäune und Mauern, kahle Bäume, die nüchternen, breiten Kuppeln des Gasometers, Pflastersteinhaufen, Holzstöße, Berge von Sand und Lehm mit dürrem Gestrüpp darauf, das wie fruchtlos bettelnd in den Wind griff, Straßen und Dächer und darüber Schornstein an Schornstein, jeder mit seinem schrägen Federbusch von grauen Dampf, und zuletzt der schwarze Adler auf der Invalidensäule, der vergeblich die ehernen Fittige ausspreizte, sich aus dieser Luftschicht von Kohlenrauch, Gasausdünstung und Nebel zu erheben.

Alfred fröstelte diese Landschaft an. Er wollte diese Stimmung erst überwinden, eh' er an die Thür einer so abseits gelegenen Werkstatt klopfte. Er ging am Hafen vorüber, eine Strecke weit die Fennstraße hinab, um sich auf andere Gedanken zu bringen. Aber er kam nicht auf andere Gedanken in dieser Versammlung von Maschinen-, Gas- und Schraubenfabriken, Nutzholz- und Granitsteinlagern, zwischen welchen hie und da eine winzige Villa sich einzwängte, übriggeblieben aus einer behaglicheren Zeit, wo hier heraus noch Kleinstädter mit bescheidenen Ansprüchen auf Sommerwohnungen zogen. Jetzo nahmen sich diese alten Landhäuschen zwischen den hohen Feuermauern übermächtiger Fabriken furchtsam aus, als könnte ihr Bleiben nicht länger mehr geduldet werden.

Am Kohlenbahnhof Wedding drängten sich die Firmentafeln der Niederlassungen mit riesigen Lettern. Unweit davon am Bürgersteig stand ein kleinerer Straßenbrunnen in gefrorener Lache, Eiszapfen hingen am Rohr und selbst die Handhabe der Pumpe war wie eingelegt mit kleinen weißen Krystallen, die in den Holzritzen hafteten.

Dicht daneben aber rauchte die Gosse und drei kleine Knaben lagen auf dem Bauch vor ihr und wärmten sich die rothen Händchen in dem heißen Wasser, das aus den Werkstätten einer Feilen- und Sägenfabrik zwischen Bürgersteig und Fahrdamm dahinrann, während von der anderen Seite der Straße zwei zottige Hunde vor ihrem Karren unter den Steinstufen einer Branntweindestillation mit traurigen Augen und entsagender Miene nach dem warmen Dampf herüberschnoberten, der es eilig zu haben schien, sich in Nichts zu verflüchtigen.

Ein Rudel spielender Kinder mit schreienden Mäulern, ruppigen Pelzmützen, klappernden Holzpantinen, gerötheten Gesichtern und lachenden Augen trollte sich an dem Wanderer vorüber. Er wandte sich, um ihnen nachzusehen, und rief in der Stille seiner Gedanken hinter ihnen her. Kann aus einem von Euch, wenn er von Geburt an nichts anderes als dies qualmende Grau vor sich sieht, ein Künstler werden, der sein Leben mit farbiger Schönheit erfüllt?

Traurig schüttelte er und verneinend das Haupt und dachte mit patriotischem Kummer der glücklicheren Sterblichen, die am Golf Neapels oder an den Ufern des jonischen Meeres von Kindesbeinen an ihr Gemüth mit lichtübergossener Schönheit nähren.

Und da er nun doch wieder der Brücke zugekehrt stand, ging er auch wieder zurück, bis wo an der Ecke ein Kaffeehaus „Zum Hamburger Wappen", einer kümmerlichen Dorfschenke zum Verwechseln ähnlich, den Wanderer durchaus nicht zur Einkehr lockte.

Das also war die Tegelerstraße! Sie lag, nur auf einer Seite mit kahlen und fahlen Wohnhäusen, und auch auf dieser nicht zu Ende gebaut, eine ganz neue Straße, zwischen Nordhafen und Schiffahrtscanal, über den sich nahebei zwei nüchterne eiserne Kettenbrücken des „Verbinders" (wie sie hier die Verbindungsbahn nennen) über graues Wasser und grauen Himmel spannten.

Ja, ja, sprach Alfred gleichsam tröstend zu sich, wenn die Bäume hier zwischen den Häusern und dem Wasserlauf im Sommer ihr Grün anlegen, dann mag es doch ganz lieblich aussehen.

Aber der arme Teufel wohnt ja im Hof und sieht auch im Sommer nichts von den grünen Bäumen! antwortete rasch eine traurigere Stimme in seiner Brust. Und also fast entmuthigt, den Schritt, den er doch nicht mehr unterlassen wollte, schon halb bereuend, schob er sich in das Haus und erstieg langsam die vier engen steilen Treppen, bis er an einer Thür linker Hand auf einem schwarzen, viereckigen, von einem Buchbinder bedruckten Lederstückchen in schäbigen kleinen Goldbuchstaben den Namen las:

Hugo Knorr
Maler.

Er zog an der Klingel erst sachte, dann heftiger, endlich so weit es anging — aber es öffnete Niemand.

Meister Alfred mußte lächeln. Er erinnerte sich aus seiner herben Jugendzeit noch an allerhand Atelierverlegenheiten und daß man nicht jeden Tag für Jedermann daheim sein will. Er glaubte nicht, daß ein fleißiger Maler, da die Tage noch immer nicht lang waren, bei lichter Zeit nicht in seiner Werkstatt sich aufhalten sollte. Darum begann er nach einem Weilchen unverdrossen die Thür mit seinen Fingerknöcheln im tempo di marcia zu bearbeiten. Und bald darauf hörte er drinnen eine andere Thür knarren und heftige Schritte gehen.

„Wer ist da?" scholl es barsch und ärgerlich.

„Alfred Buntzel!" antwortete der Mann auf dem Flur auch nicht eben sanft. Aber ein Schmunzeln ging dabei über sein Gesicht, denn er malte sich unwillkürlich die Wirkung aus, welche die Nennung seines Namens auf den Unvorbereiteten ausüben mußte.

umbedingt nothwendig, da sonst unsere Concurrenzfähigkeit Rußland, Nordamerika und Indien gegenüber immer geringer werden würde. Die Herren v. Minnigerode, Graf Kanitz u. s. w. werden sich gewiß der Unterstützung freuen, die ihnen hier so unerwartet zu Theil wird.

* [Der Papst und die Jesuiten.] Die „F. Z." erfährt aus Rom, der Papst habe dem Jesuitengeneral Anderledy vertraulich geschrieben, die Jesuiten sollen mit ihren Ansprüchen augenblicklich einstweilen zurückhalten, um nicht der Kirche unmittelbar neue Feinde zu erwecken. Anderledy ist derselbe, an den der Papst vor einiger Zeit das den Jesuiten freundliche Breve gerichtet hat. Mit jenem Briefe hänge die plötzliche Reserve der Jesuiten zusammen, die ursprünglich die civilta cattolica von Florenz nach Rom verpflanzen wollten. Offenbar unterbleibe dies auf Inspiration des Papstes. Es sei daraus zu schließen, daß die Jesuiten auch vorläufig auf der Rückkehr nach Deutschland nicht dringend bestehen und einen anderen Zeitpunkt abwarten werden.

* [Ausbildung schweizerischer Offiziere im deutschen Heere.] Am 1. Oktober trat, wie die „Rh.- und Ruhr-Ztg." meldet, ein schweizerischer Offizier, ein Seconde-Lieutenant, in das in Köln garnisonirende Hohenzollernsche Füsilier-Regiment Nr. 40 ein. Derselbe ist auf drei Jahre commandirt, trägt seine Landesuniform weiter, wird aber im Uebrigen zu jedem Dienste herangezogen werden. Zu erwähnter Zeit kehrt ein schweizerischer Hauptmann in seine Heimath zurück, der seit einem Jahre bei dem 65. Regiment attachirt war. Letzterer verlängerte die ursprünglich in Aussicht genommene Zeit des Verweilens beim Regiment, um noch der Ausbildung der zehnwöchigen Ersatzrekruten beiwohnen zu können. Diese Ausbildungszeit, in welcher die Mannschaften bekanntlich mit den nöthigsten kriegerischen Obliegenheiten vertraut gemacht werden, war besonders geeignet, nochmals in Kürze ein Bild von der deutschen militärischen Ausbildungsmethode zu erhalten.

* [Das deutsch-österreichische Bündniß] ist, Apponyi's „Tageblatt" in Pest zufolge, bereits auf weitere sieben Jahre verlängert worden.

* [Wildstatistik.] Die statistische Ermittelung über den Wildstand im preußischen Staate ist nun beendet. Es handelte sich dabei, wie bekannt, um die Ergebnisse des in der Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1886 im ganzen Lande geschossenen Wildes. Der Zweck der unter Aufsicht der Landräthe nach Gemeinden und Gutsbezirken vorgenommenen Feststellung ist folgender: zunächst Ermittelung des Wildreichthums und des Vorkommens der verschiedenen Wildarten in den einzelnen Landestheilen, dann Klarstellung der Bedeutung der Jagd in volkswirthschaftlicher Beziehung zur Gewinnung weiterer Anhaltspunkte für die Verwaltung und Gesetzgebung auf dem Gebiete des Jagdpolizeiwesens, zumal das letztere schon Gegenstand beabsichtigter gesetzlicher Regelung gewesen ist. Die Regelung des Wildschaden-Ersatzes und die Wildschaden-Verhütung bildeten damals den Stein des Anstoßes, so daß der Gesetzentwurf nicht zustande kam.

* [Kohlenausfuhr.] Den „B. P. N." zufolge hat die Ausfuhr deutscher Kohle einen intensiven Aufschwung genommen. Im Jahre 1885 wurden eingeführt 2 375 905 Tonnen Steinkohlen und 151 123 To. Kokes, ausgeführt 8 955 518 To. Steinkohlen und 633 857 Tonnen Kokes. Vom 1. Januar bis 1. Mai 1886 wurden dagegen eingeführt 465 318 Tonnen Steinkohlen und 60 293 Tonnen Kokes; ausgeführt wurden in demselben Zeitraume 2 819 260 Tonnen Steinkohlen und 193 143 Tonnen Kokes. Der Mangel an geeigneten Ueberlade-Vorrichtungen für das Verladen aus den Waggons in die Schiffe in den Seehäfen machte sich in Folge dieser Steigerung des Ausfuhrverkehrs um so dringlicher fühlbar.

Karlsruhe, 2. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren evangelischen Pfarrer Greiner, Redacteur des „Bad. Boten", wegen Beleidigung des evangelischen Oberkirchenraths zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

Sondershausen, 3. Oktober. Staatsminister Reinhardt hat seine Entlassung nachgesucht. (W. T.)

Baden-Baden, 3. Oktober. Der Kaiser machte heute keine Ausfahrt und nahm das Diner allein ein. Dem Abends von dem Kurcomité veranstalteten großen Feuerwerk schauten der Kaiser und die Kaiserin vom Meßmerschen Hause aus zu.

Holland.

* [Abänderung des Vereinsgesetzes in Holland.] Die Regierung hat den Kammern eine Abänderung des Gesetzes über Vereine und Versammlungen vorgelegt. Darnach sollen künftig alle Kundgebungen oder öffentlichen Vereinigungen im Freien ohne Genehmigung der Ortsbehörden verboten sein. Letztere kann solche bedingungsweise ertheilen, indem sie die Mitführung von Fahnen und Emblemen verbietet. Der Minister des Innern kann, wenn die Umstände dies erfordern, die Vereinigungen zeitweise oder allgemein oder in gewissen Gegenden untersagen. Die Provocation zu einer strafbaren Handlung oder zum Ungehorsam gegenüber den Gesetzen, gleichviel ob diese Provocation nur eine indirecte, bedingungsweise oder in allgemeinen Ausdrücken gehaltene ist, berechtigt die Behörde zur Auflösung einer Versammlung oder eines Zuges.

Frankreich.

* [Der Botschafter für Petersburg.] Noch ist der russische Botschafter Baron Mohrenheim von seinem unendlichen Urlaub nicht nach Paris zurückgekehrt, noch hofft man bloß, daß Herr Mohrenheim das Botschafter-Palais in Paris in absehbarer Zeit beziehen wird, und schon sucht man eine geeignete Persönlichkeit, die man für den Botschafterposten in Petersburg präsentiren könnte. In neuester Zeit wird als Candidat Herr Andrieux genannt, der vordem Botschafter in Madrid gewesen ist.

England.

London, 3. Oktober. Gestern Nachmittag fand in einer Kohlengrube bei Normanton in Yorkshire eine Entzündung schlagender Wetter statt. Von 30 Arbeitern, welche sich in der Grube befanden, sind bis jetzt erst 8, darunter 6 schwer verletzt, zu Tage gefördert. (W. T.)

London, 2. Oktober. Londoner Blätter wollen wissen, daß die Verlagsfirmen dem Prinzen Alexander von Battenberg für eine Schilderung seiner Erfahrungen in Bulgarien Anerbietungen gemacht haben, von denen eine besonders verlockend sei und daher auch wohl angenommen werden dürfte. Es war bereits gemeldet, daß der frühere Hofmarschall des Prinzen, Baron Riedesel, Denkwürdigkeiten über die Regierungsperiode des vertriebenen Bulgarenfürsten zu veröffentlichen gedenkt.

Belgien.

Brüssel, 3. Oktober. An der heute in Namur stattgefundenen liberalen Kundgebung, mit welcher gegen die von der Regierung verfügte Absetzung Nouvaux' als Kirchenvorsteher protestirt wurde, nahmen Delegirte aller liberalen Vereine des Landes theil. Mehrere liberale Zeitungen sehen in dieser Kundgebung ein Zeichen der Aussöhnung der verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei.

Rußland.

Petersburg, 4. Oktober. Die von der Regierung projectirte Zollerhöhung auf Roheisen um 25 Procent kommt, einer Meldung der „K. Hart. Ztg." zufolge, im November im Reichsrath zur Beschlußfassung.

Grodno, 29. Sept. Wie die „Now. Wr." meldet, ist vor Kurzem die Schließung zweier katholischen Kirchen im Kreise Belsk erfolgt, deren Geistliche nachweislich die zur orthodoxen Kirche übergetretenen Unirten zur katholischen Kirche zu bekehren bestrebt waren.

Asien.

* Aus Teheran ist in Petersburg die Meldung eingelaufen, daß der Kurden-Aufstand an der persisch-türkischen Grenze durch die Expedition Musaffar Eddin Mirzas niedergeschlagen worden ist. Die Aufständischen sind zerstreut und zwei Führer, die Brüder Hamja Agi, welche als Anstifter des Aufstandes gelten, sind gefangen worden. Die „Nowoje Wremja" befürwortet in Anbetracht des Standes der afghanischen Grenzfrage die Ausbreitung der russischen Machtsphäre auf das an Gold und anderen Metallen reiche Gebiet auf Grund der Vereinbarung von 1875.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Oktober. Die Leichenfeier des General-Intendanten Hülsen fand heute auf dem Invalidenkirchhofe unter großer Feierlichkeit und unter Theilnahme des gesammten Theater-Personals, der hiesigen Bühnen-Directoren, vieler auswärtigen Bühnenchefs, Dramatischer Schriftsteller, Musiker und zahlreicher distinguirter Personen aller Stände, statt. Prinz Wilhelm zeichnete die Trauerfeierlichkeit durch Theilnahme in der Kirche und durch Folgen zum Grabe aus.

Berlin, 4. Okt. Die „Kreuzztg." widerspricht allen Meldungen über die angeblich zum Staatssecretär designirten Persönlichkeiten. Es würden auch Persönlichkeiten an der Spitze von Provinzialbehörden genannt, welche schon vor 4 Jahren vor der Berufung Burchard's als in Aussicht genommen bezeichnet wurden. Nach dem „Deutschen Tageblatt" ist Finanzminister v. Scholz vorläufig mit der Wahrnehmung des Geschäfts des Reichsschatzamts betraut.

— Das Reichsversicherungsamt macht bekannt, daß ihm die Vorsitzenden der Schiedsgerichte alljährlich bis zum 20. Januar Geschäftsberichte für das abgelaufene Kalenderjahr einzureichen haben.

— Der Cultusminister macht auf Grund des neuen Kirchengesetzes vom 21. Mai 1886 bekannt, daß die theologische Lehranstalt des Clericalseminars in Fulda zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen geeignet sei.

— Wirkl. Geh. Rath v. Schuhmann, früher vortragender Rath im Staatsministerium, zuletzt Vorsitzender des Verwaltungsraths der Discontogesellschaft, ist gestorben.

— Von den heutigen Abendzeitungen kennen nur die „Voss. Ztg." und das „Berl. Tageblatt" die zweite Erklärung des Amtsgerichtsrath Francke. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Die Enthüllungen des Herrn Francke würden sehr interessant, es klinge fast so, als ob der Vorsitzende des conservativen Vereins zum Versuche des Stimmenkaufs verleitet worden wäre. Jedenfalls war vor dem Vollzuge des verhängnißvollen Schreibens an Molkenbuhr ein gewisser Jemand im Complott, wer war das? Wenn Francke Anspruch auf gerechte Beurtheilung erhebt, so muß er auch die volle Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts verheimlichen. Also wer war „die nicht dem conservativen Verein angehörende Persönlichkeit", welche zum Handel mit Molkenbuhr rieth? Uebrigens wußte auch Boye um den Handel. Dieser Agent der conservativen Partei trug allerdings Bedenken, etwas schriftliches von sich zu geben, gab aber nachträglich die Erlaubniß zum Gebrauch seiner Unterschrift. Boye ist noch eine Säule der conservativen Partei in Lauenburg, ein offenbar sehr verwendbarer Agent, der vielleicht über die Vergütungs-Angelegenheit nun auch seinerseits einige Enthüllungen machen wird. Soviel steht heute schon fest, daß auf conservativ-nationaler Seite drei Personen um den Handel wußten, nachdem der conservative Agent Boye das socialdemokratische Terrain recognoscirt und gefunden hatte, daß die Socialdemokraten bei der Stichwahl keineswegs für die Freisinnigen stimmen wollten. Der Apfel schien also reif zu sein, und es ist nicht Francke allein, der von ihm gegessen.

Das „Berl. Tagebl." sagt: Francke habe zu seinen früheren Zugeständnissen und Selbstanklagen jetzt auch noch die letzte und entscheidende hinzugefügt, daß er den Namen Boye's, ohne diesen zu fragen, mit vollem Bewußtsein der Fälschung unter jenen Brief gesetzt und damit zu dem Vergehen des Namensmißbrauchs auch noch dasjenige der Urkundenfälschung gesellt. — Die „Kreuzztg." schiebt Francke heute auch ganz den freiconservativen Mittelparteilern in die Schuhe.

Leipzig, 4. Oktober. Von etwa 2000 hier beschäftigten Buchdruckergehilfen stellten 540 die Arbeit ein, weil die Prinzipale die neuen Forderungen betreffs des vereinbarten Tarifs ablehnten. Die Prinzipale riefen die Entscheidung des im § 43 vorgesehenen Schiedsgerichts an.

Kopenhagen, 4. Oktober. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Beide Kammern wählten ihr bisheriges Präsidium wieder. — Dem Folkething wird morgen das Budget für 1887/88 sammt der Vorlage der Convertirung eines Theils der Staatsschulden vorgelegt.

Paris, 4. Oktober. Der König und die Königin von Griechenland sind heute zu vierzehntägigem Aufenthalt hier angekommen.

— Der „Gaulois" will wissen, man trage sich mit dem Gedanken, die Weltausstellung auf 1890 zu vertagen, weil 1889 die Stadtbahn noch unvollendet und Paris von Erdarbeiten für dieselbe verunstaltet sein werde.

— Heute früh wurden die Zuhälter und Raubmörder Rivier und Frey guillotinirt. Dieselben hatten im März eine Hotelwirthin gemeinsam erwürgt.

— Der Auftrag, den der neue Botschafter Herbette nach Berlin mitnimmt, ist, eine europäische Conferenz anzuregen, welche im künftigen März Englands Rechenschaft über seine Verwaltung Aegyptens entgegennehmen und die Räumung und Neutralisirung dieses Landes fordern soll.

London, 4. Oktbr. Alle Morgenblätter sprechen sich befriedigt über die Erklärungen Churchill's betreffs der Orientpolitik Englands aus. „Daily News" sagt: Oesterreich und England haben gesprochen, das entscheidende Wort muß jetzt von Berlin ausgehen; nur ein Mann in Europa vielleicht kann sagen, was dieses Wort sein wird, aber während wir nur Vermuthungen anstellen können, wollen wir als nicht bedeutungslos von einer von unserem Correspondenten in Sofia gemeldeten Thatsache Notiz nehmen, daß Deutschland und Oesterreich die Unterstützung der Note des General Kaulbars an die bulgarische Regierung ablehnten.

Madrid, 4. Oktober. Die Vertreter der republikanischen Fractionen unter Führung Salmerons wurden gestern bei dem Ministerpräsidenten Sagasta zu Gunsten der zum Tode verurtheilten Rebellen vorstellig. Sagasta erklärte, es sei Pflicht der Regierung, über die großen ihr anvertrauten Interessen zu wachen. Der höchste Gerichtshof der Armee und Marine wird heute in letzter Instanz über die Aufständischen urtheilen.

Sofia, 4. Oktbr. Dem „B. Tageblatt" zufolge war zu gestern eine von 5000 Personen besuchte Versammlung einberufen, in der die Bürger-Deputation über die Unterredung mit dem russischen Agenten General Kaulbars Rechenschaft ablegen sollte. Der Referent Wultschew betonte die Nothwendigkeit, die Regierung mit vollster Einmüthigkeit zu unterstützen, damit sie die Unabhängigkeit des Landes bewahren und möglichst schnell die Wahl eines Fürsten veranstalten könne. Plötzlich unterbrach ihn ein Mann mit dem Rufe: „Nieder mit Bulgarien! Hoch Rußland!" Der Mann wollte weiter sprechen, die Menge fiel jedoch über ihn her und tractirte ihn mit Fäusten und Stockschlägen. Nur mit Mühe konnte er fortgeschafft werden. Wultschew beendete seine Rede und es wurde eine Resolution verlesen, welche dem Ministerpräsidenten Radoslavow überbracht werden sollte. Da erschien General v. Kaulbars, bestieg die Tribüne und sagte, soeben sei auf die russische Agentur ein russischer Unterthan gebracht worden, der hier verwundet worden sei, weil er gerufen: „Es lebe der russische Zar!" Die Menge unterbrach den General mit dem Geschrei: „Das ist eine Lüge! Er hat gerufen: Nieder mit Bulgarien!" Kaulbars fuhr fort, die Menge habe kein Recht gehabt, jenen Redner zu mißhandeln. Es sei der Wille des Kaisers, daß die Wahlen hinausgeschoben würden, sonst würde Rußland sie für ungiltig erklären. Er mache die Regierung für alle Folgen verantwortlich. Kaulbars wurde häufig durch Rufe unterbrochen: „Es ist Zeit genug! Wir wollen schnell einen Fürsten haben; es lebe die Unabhängigkeit Bulgariens, Tod den verrätherischen Offizieren!" Die Menge brach in Jubel aus; Kaulbars machte darauf eine drohende Bewegung und es entstand eine Discussion mit Kaulbars, wobei russenfeindliche Ausdrücke vermieden wurden. Man ließ sogar den Zar leben. Als sich Kaulbars entfernt, wurden Einzelrufe: „Nieder mit ihm!" durch stärkere: „Es lebe der russische Zar" übertönt. Ungeheurer Jubel entstand, als Radoslavow erschien, der Versammlung für das von ihr geäußerte Vertrauen dankte und erklärte, die Regierung werde trotz der schwierigen Lage auf dem Boden des Gesetzes verharren. Kaulbars begab sich von der Versammlung direct zu dem deutschen Agenten. Außer dem schwer am Kopf verletzten Russen Iwanow, der in Lebensgefahr schwebt, fanden noch 6 schwere Verwundungen statt. In der ganzen Stadt herrscht große Aufregung. Die Regierung erklärt, sie habe Excesse vorhergesehen und deshalb nicht den Belagerungszustand aufheben wollen. Kaulbars theilte einen Interviewer mit, er wolle heute (4. Oktbr.) eine Rundreise durch ganz Bulgarien beginnen und überall Versammlungen veranstalten, um dem Volke die Lage zu erklären.

Sofia, 4. Oktober. In der Antwort der bulgarischen Regierung auf die Kaulbars'schen Forderungen ist noch ganz besonders hervorgehoben, daß das bulgarische Gouvernement voll bereit ist, den russischen Rathschlägen zu folgen, aber man könne dies nur soweit thun, als es die Landesgesetze gestatteten.

Bombay, 4. Oktober. Bei einem religiösen Feste in Etawah drohte zwischen Hindus und Muhamedanern ein Streit auszubrechen. Die Behörde ließ daher einen eben eintreffenden Eisenbahnzug mit britischen Soldaten für Birma anhalten. Durch das Erscheinen der Truppen wurde die Menge auf das äußerste erregt und stürzte auf die Bajonette der Soldaten. Viele wurden dabei verwundet, mehrere tödtlich. In Allahabad wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die nach 9 Uhr Abends in den Straßen bewaffnet umhergehenden Personen werden verhaftet.

Danzig, 5. Oktober.

* [Ersatz-Reserve.] Heute beginnen hier die vierwöchentlichen Uebungen der Ersatzreservisten 1. Klasse, welche im vorigen Jahre die ersten 10wöchentlichen Uebungen durchgemacht haben.

—n. [Begräbniß.] Gestern Vormittag 10 Uhr fand die feierliche Beerdigung des leider so früh aus dem Leben geschiedenen Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Pollok auf dem katholischen Kirchhofe an der Schießstange statt. Das zahlreiche Gefolge bildeten, außer den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, zahlreiche Offiziere und Beamte. Die vollständige Kapelle des 3. ostpreuß. Gren.-Reg. Nr. 4 ging, Choräle und Trauermärsche blasend, dem Sarge voran, welcher an der Kirchhofspforte von einem Sängerchor, der zumeist aus Lehrern gebildet war, empfangen und unter Absingung des ergreifenden „Miserere" von Szefranski zu Grabe geleitet wurde. Die kirchliche Ceremonie vollzog Herr Pfarrer Mentzel, welcher dann noch mehrere Gesänge folgten.

* [Gerechtfertigt.] Gegen den Gefangenen-Aufseher Pollnow, der, wie gemeldet, vor kurzer Zeit den Strafgefangenen Schulz, der ihn thätlich in seiner Zelle des hiesigen Centralgefängnisses angriff, derart durch einen Säbelstich verletzt hat, daß Schulz am Abend desselben Tages verstarb, war eine Voruntersuchung eingeleitet und Pollnow so lange vom Amte suspendirt. Nachdem nunmehr die Voruntersuchung geschlossen worden, ist das Verfahren gegen Pollnow eingestellt, weil erwiesen worden ist, daß derselbe gegen den Gefangenen Schulz im Stande der Nothwehr gehandelt hat Der Aufseher Pollnow ist aber (wohl wesentlich zu seinem Schutz) in gleicher Eigenschaft vom 1. November ab an das Centralgefängniß des Landgerichts Konitz versetzt worden.

* [Aufgefundene Leiche.] Sonntag Vormittag wurde bei Brabank eine Leiche männlichen Geschlechts, im Alter von etwa 40 Jahren, aus dem Wasser gezogen und nach dem Bleihofe geschafft.

[Polizeibericht vom 3. und 4. Oktober.] Verhaftet: 2 Mädchen, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Zimmergeselle wegen thätlichen Angriffs, 1 Schlosser wegen Hausfriedensbruchs, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 7 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 2 Stücke Käse im Gewicht von 8 Kilogr., 1 Portemonnaie, enthaltend 106 ℳ 60 ₰., 1 roth- und weißkarrirter Bettbezug, ein 4rädriger Handwagen. — Gefunden: auf der Paradiesgasse 1 Rock; abzuholen von der Polizei-Direction.

Tiegenhof, 4. Oktober. Kein Fest, sondern ausschließliche turnerische Arbeit vereinigte am gestrigen Sonntag die Vorturner und sonstigen Genossen des Turngaues der unteren Weichsel in dieser freundlichen Stadt zu einem instructiven Wetturnen. Dasselbe begann unter der Leitung des Gauvertreters Herrn Bruhns aus Elbing und des Gauturnwarts Herrn Fenzloff aus Danzig (Turn- u. Fechtverein) Vormittags 12½ Uhr, gleich nach Ankunft des Eisenbahnzuges, und endigte mit der Unterbrechung durch eine 3stündige Mittags- und Promenaden-Pause Abends 6 Uhr. Es traten 18 Turner in 2 Riegen in die Schranken und zeigten sowohl Vormittags am Reck, Barren und Pferd, als Nachmittags im Steinstoßen, Gewichtstemmen, Sprung, Wett- und Dauerlauf eine recht erfreuliche turnerische Schulung. Es war ein wohlthuender Anblick, diese kräftigen und gewandten Männer und Jünglinge mit ruhigem Ernste, energisch und zielbewußt, aber anspruchslos und ohne prunkende Aeußerlichkeiten, mit turnerischer Disziplin den Anordnungen des Turnwarts folgen zu sehen, der, obgleich ein Mann in reiferen Jahren, welcher schon bei Sedan und Paris mitgefochten hat, dennoch mit Vollendung jede Uebung vormachen kann. Die Resultate der Leistungen, sorgfältig nach Punkten notirt und berechnet, wurden Abends verkündet. Die Leistungen kritisch zu besprechen, ist hier nicht der Ort, es wird das in der fachlichen Zeitschrift geschehen. Nur möge hier noch gesagt sein, daß, obgleich mitunter glänzende Leistungen zu Tage traten, man sich keineswegs in selbstgefällige Zufriedenheit wiegte, sondern dem Streben nach Besserem in Wort und That Ausdruck gab. Da kein Fest gefeiert wurde, so fand auch nur ein turnerisch einfaches aber kräftiges Mittagsmahl im Turnsaale des „Hotel du Nord" statt, bei welchem außer der Würze des Gesanges turnerischer und vaterländischer Lieder dem Tiegenhöfer Turnverein für die sorglichen Vorbereitungen zum Turnen und für seinen liebenswürdigen Empfang der ausw. Turngenossen vom Herrn Gauvertreter der Dank dargebracht wurde. Daß unserem Heldenkaiser und dem Vaterlande ein dreifaches Gut Heil geweiht wurde, ist selbstverständlich; es hat sich dies schon längst in der deutschen Turnerschaft als patriotische und freie Mannes-Sitte eingebürgert. — Möchten doch bei der günstigen und nicht theuren Eisenbahnverbindung die künftigen Gauvorturnerstunden von den zum Verbande gehörigen Vereinen recht zahlreich beschickt werden. — Was die neue Zweigbahn Simonsdorf-Tiegenhof betrifft, so hat sie, wie ihre rege Benutzung beweist, einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen; sie durchschneidet kein malerisches, aber ein fruchtbares gesegnetes Land, welches Gott nur vor Ueberschwemmungen bewahren möge. — Bei dem längeren Aufenthalt auf den 3 Zwischenstationen Tralau, Neuteich und Marienau, wie während der gewöhnlichen Fahrt hat man ausreichend Zeit, die gesegneten Fluren meilenweit zu übersehen und mit ihren biederen behäbigen Bewohnern in freundlichen Verkehr zu treten. Der Ausdruck der Freude über die Bahn gab sich in der heiter gestimmten Menschenmenge auf den Stationen und in dem Schmuck der Gebäude von grünen Tannenkränzen und Gewinden ersichtlich kund.

m Elbing, 4. Oktober. Ich berichte Ihnen heute von einer Feier, wie man sie in unseren Tagen wohl nur selten, wenn überhaupt noch, antreffen wird. Die Festhalle ist ein Arbeitssaal der Loeser und Wolff'schen Cigarrenfabrik und diese selbst begeht das Fest der Auszeichnung derjenigen Arbeiterinnen und Angestellten, welche der Fabrik durch zehn, und derjenigen, welche derselben durch sechs Jahre angehören. Es war dies die dritte zehnjährige und die zweite sechsjährige Prämiirung überhaupt. Dieselbe gestaltete sich überaus weihevoll. Herr Bernhard Loeser, der Schöpfer dieser wie vieler anderer Wohlfahrtseinrichtungen für das Arbeitspersonal, war zu dem Fest von

---

Der drinnen aber schien das für einen schlechten Scherz zu halten, denn niemals auch nur im Schlafe hätte er sich einfallen lassen, daß der berühmte Meister ihn höchsteigener Person aus freien Stücken an sein niedriges Pförtchen klopfen möchte. Darum stieß er jähzornig den Riegel zurück und warf die Thüre so heftig auf wie einer, der solch einen einfältigen Witzbold gehörig die Wege weisen will.

Aber wie vom Donner gerührt, mit halbverschlucktem Athem und zitternden Augenlidern blieb er auf der eigenen Schwelle stehen, da er den hochverehrten Mann wirklich und leibhaftig vor sich sah und schlechterdings nicht begriff, wie er zu dieser Ueberraschung kam.

Derweilen musterte Bunzel mit Kennerblick den Staunenden. Es war ein Mann von noch geringerer Gestalt als die seinige, einer jener kleinen, sehnigen, kurzhalsigen Körper, in denen mehr Willenskraft und Ausdauer zu stecken pflegt, als gemeinhin in großen, die vertrauend auf ihr pfundiges Gewicht, im Kampf ums Dasein ganz besondere Anstrengungen gar nicht nöthig zu haben glauben. Aus der grauen gestrickten Wollenjacke, in die sein Oberleib ungleich eingeknöpft war, sahen ein paar ausgearbeitete Hände mit vorspringenden rothen Gelenken und weißen Knöcheln, und ein nerviger Hals hervor, über dem ein unruhiger, ziemlich abgemagerter, fast dreieckiger Kopf mit recht spitzem Untergesicht und sehr breitem Schädel saß. Das Haar stand in dürren rothblonden Ringeln gen Berge, die um die Stirn von grauen Fäden durchzogen. Um den Mund und an den Schläfen zeigten sich kleine aber unverwischbare Falten. Es war der Kopf eines Arbeiters, dem man es ansah, daß ihm das Leben manchmal sauer geworden war. Selbst ein Kenner wie Bunzel hätte auf den ersten Blick nicht sagen können, ob dieser Mensch Ende der Zwanziger oder Ende der Dreißiger stand.

Die erste Begrüßung war wunderlich genug. Der jüngere Mann, sonst offenbar nicht gewohnt, in Verlegenheit zu gerathen, schwieg und gab seiner Stimme nur durch wiederholte Bücklinge Ausdruck, mit denen er vor dem eintretenden Meister die Thüren aufstieß und sie hinter ihm ebenso hurtig wieder zudrückte. Bunzel war ohne Mühe vollkommen Herr der Situation.

Um dem Peinlichen, was im Anfang dieser Bekanntschaft lag, so rasch als möglich ein Ende zu machen, ließ er sich breit behaglich, als wär's ein gewohnter Platz, in den ersten besten Stuhl, der der einzige Stuhl fallen, einen schönen Rococostuhl mit rundgeschnitzter alter Lehne, geschweiften Füßen und mit gut erhaltenem, wunderlich, aber geschmackvoll geblümtem Goldstoff überzogen.

„Lieber Herr College. Ich trage mich schon lang mit dem Wunsche, meiner Frau ein Bildniß meiner Person, ein ordentlich getroffenes Erinnerungszeichen zu hinterlassen; wart' ich noch weitere etliche Jahre, dann möcht' es schon etwas greisenhaft ausfallen, während ich mich jetzt so zur Noth noch neben anderen Männlein sehen lassen kann. Warum ich mit diesem Auftrag nicht zu einem unserer renommirten Porträtmaler gehe, brauch' ich in Kürze hier nicht zu erörtern. Es genüge Ihnen, daß ich für jetzt solchen die Sache nicht geheim halten, nicht zu einer vollkommenen Ueberraschung ausreifen lassen könnte. Vielleicht auch, weil ich für einen Abklatsch meiner Wenigkeit nicht so viel Geld ausgeben mag.

„Einem Pfuscher sich anzuvertrauen hätte auch keinen Zweck. Da sah ich neulich ein männliches Bildniß, das Sie gemalt haben ... Allen Respect! ... Ich meine Sie können's ... Wollen Sie?"

Bunzel hatte sehr flott zu reden begonnen. Aber nach und nach fing ihm doch die innere Bewegung in der Kehle und er fand etwas mühsam die letzten kurzen Sätzchen heraus, als er den jüngeren Mann zu sich mit Ueberraschung und Rührung kämpfen sah. Vielleicht auch mit Unmuth über sein bisheriges Geschick kämpfen, denn in seinen Zügen zuckte es so seltsam, daß jener nicht wußte, ob er nun weinend an den Hals fliegen oder ob er plötzlich allem Aerger Luft machen werde.

Hugo that keines von beiden. Er hatte allerhand Unglück so gründlich verdaut, daß dessen Nachgeschmack ihm nicht auf die Lippen sich drängte, auch wenn er für unverhoffte Freundschaft danken sollte. Und doch war er viel zu abgehärtet im Gemüth, als daß ihm das Wasser in die Augen getreten wäre, weil ihm Anerkennung zu Theil wurde, die er längst verdiente, wenn auch lange nicht erwartete.

(Forts. folgt.)

Berlin herübergekommen, desgleichen Herr Blüggel, sein dortiger Geschäftsführer, auch nahm Herr Pamperin, Director der hiesigen Fabrik, an demselben Theil. Unter fleißigen Händen war der Arbeitssaal zu einer würdigen Festhalle umgewandelt worden. Fahnen, Guirlanden, Blumen, Tannenreiser hatten ein willkommenes Decorationsmaterial dargeboten, das mit weiser Umsicht aufs angemessenste vertheilt war. Der kolossale Raum, der von obenherein Licht erhält, war fast ganz ausgefüllt von den Arbeiterinnen der Fabrik, welche in ihrer Sonntagskleidung, die weißen (auch bei der Arbeit getragenen) Hauben auf dem Kopf, recht schmuck aussahen. Vor der Rednertribüne und dem Tisch mit den Diplomen und Decorationen hatten Angehörige der Angestellten (Bureaupersonal und Meister) Platz genommen. Unter den Klängen eines Festmarsches, von der vollzähligen Stadtkapelle executirt, betraten Herr Bernhard Loeser und seine genannten beiden Bevollmächtigten den Saal. Nachdem dann von allen zu Orchesterbegleitung zwei Verse aus „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen worden, folgten beherzigenswerthe Ansprachen des Hrn. Loeser und eines seiner Bevollmächtigten, sowie fernere weihevolle Gesänge. Die Worte des Hrn. Loeser gewinnen an Eindruck um so mehr, wenn man weiß, daß es keine leeren Worte sind, die er sprach, sondern daß den Worten die That vorangegangen, die ihnen noch folgt. Krankenkasse, Sparkasse, Altersversorgung, Fabrikküche, Gesangverein, Prämiirung, Erholungsausflüge, alles das und noch viel mehr hat Herr Loeser zum Theil (wie Altersversorgung und Gesangverein) ganz aus eigenen Mitteln geschaffen; zur Krankenkasse zahlt er die Hälfte aller Beiträge, zur Sparkasse den 20. Theil aller Spareinlagen ꝛc. Der Rede des Herrn Loeser folgte die Prämiirung. 42 Personen erhielten nach 6jähriger Dienstzeit silberne Broschen mit breitem Goldrand (die Herren silberne Medaillons, je 10 ℳ und ein Diplom); 7 Personen erhielten für zehnjährige treue Pflichterfüllung emaillirte kostbare Verdienstkreuze, je 30 ℳ und ein Diplom, auch ein Bouquet.

M. **Stolp**, 4. Oktbr. Die Ueberschüsse aus der Erhebung landwirthschaftlicher Zölle, welche nach dem Gesetz vom 14. Mai 1885 alias lex Huene den Communen zu Gute kommen sollen, betragen für den Kreis Stolp 11 452 ℳ. Der am Sonnabend hier versammelt gewesene Kreistag hat nun beschlossen, diese Summe auf die aufzubringenden Kreisabgaben zu verrechnen. Es werden in Folge dessen statt 23 % nur 19 % der Staatssteuern zur Hebung gelangen, so daß also ganze 4 % den Kreiseingesessenen erspart bleiben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Sonne bringt es an den Tag.]** Vor sieben Jahren kehrte ein junger Gärtner mit einigen hundert Gulden, die er sich in Wien erspart hatte, ins heimathliche Sannthal zurück. Auf der Straße von Cilli gegen Neuhaus kehrte er ein und dort schlossen sich ihm zwei Männer an, denen er seine Leidensgeschichte erzählte und von seinen Ersparnissen Kunde gab. Mit diesen beiden Männern verließ der Reisende das Wirthshaus und kurze Zeit darnach wurde im Höllergraben in der Nähe des Punktes, wo von der Straße Cilli-Wöllan der Weg nach Neuhaus abzweigt, die mit Farrenkraut bedeckte Leiche eines Mannes gefunden, der, fast völlig entkleidet, augenscheinlich das Opfer eines Raubmordes geworden war. Der Leumund bezeichnete damals den Wirth Mostnar und dessen „Freund" Cokan als Thäter, es wurde auch die Untersuchung eingeleitet, aber dieselbe blieb resultatlos. — Vor wenigen Wochen nun hatte, wie die „Deutsche Wacht" erzählt, das achtjährige Töchterlein Mostnar's, als es zur Schule nach St. Johann kam, einen goldenen Ring an ihrem Fingerchen stecken, einen Ring, der offenbar von einem Erwachsenen herstammte, denn das Mädchen hatte ein Stück zusammengerollter Leinwand unterlegen müssen, damit der Ring nur überhaupt am Finger stecken blieb. Dem Lehrer fiel das auf, er frug das Kind, von wem es den Ring erhalten; das Mädchen antwortete, daß es ihn in einer Truhe des Vaters gefunden. Der Lehrer, der sich des vor sieben Jahren vorgefallenen Mordes erinnerte, schöpfte Verdacht, machte die Anzeige, und heute sind Mostnar und Cokan bereits in sicherem Gewahrsam. Sie wurden dem Gerichte eingeliefert und haben bereits ein Geständniß abgelegt.

* **[Eine vielfache Millionärin]** ist in der 87jährigen Wittwe Buttini, geb. de la Rive, in Genf gestorben. Dieselbe war die Gründerin des nach ihrem Namen genannten Kinderspitals und sonst eine große Wohlthäterin der Armen. Ihr hinterlassenes Vermögen, das etwa 60 Millionen Francs beträgt, erbt die ebenfalls sehr reiche Genfer Familie Boissier.

* **[Der General-Feldmarschall v. Moltke]**, der gegenwärtig in der Schweiz weilt, wird wahrscheinlich in einem Prozesse wegen Körperverletzung zu Rorschach als Zeuge vor Gericht erscheinen müssen. Als nämlich der General vom Balcon des Gasthofs zum Hirschen zu Rorschach am Abend des eidgenössischen Bettages die Aussicht auf den See genoß, entstand unmittelbar vor dem Balcon zwischen einigen Metzgerburschen und einem Viehhändler eine großartige Prügelei. Der Fall ist gerichtlich anhängig gemacht.

Weimar, 1. Oktober. Gestern hat hier zwischen einem preußischen und einem österreichischen Offizier ein Duell stattgefunden, wobei der erstere an der Schulter verletzt worden ist. Anlaß dazu soll eine Liebesangelegenheit gegeben haben.

Standesamt.

Vom 4. Oktober.

Geburten: Arbeiter Johann Carl König, S. — Arb. Gottfried Warrach, S. — Hausdiener August Lebendig, S. — Arb. Hermann Sender, S. — Königl. Schutzmann Carl Redlin, T. — Grenadier Peter Kanter, T. — Fabrikarbeiter August Weiß, S. — Sattler und Tapezier Friedrich Röhrs, T. — Arbeiter Adolf Kardatzki, 2 S. — Tischlermeister Ludwig Reinhold, T. — Zimmerges. Albert Willentowski, S. — Schmiedeges. August Karpischewski, S. — Bordingschiffer Max Geyer, T. — Arbeiter Albert Schröder, S. — Gärtner Rudolf Wenzel, S. — Postschaffner Emil Wehde, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Trompeter (Sergeant) im ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8 Carl August Siebert in Riesenburg und Hedwig Maria Franziska Hintz hier. — Postschaffner Heinrich Adolf Poewe und Auguste Bombel. — Arbeiter Franz Schipien und Auguste Johanna Kowalewski. — Kutscher Carl Otto Friedrich Gradolewski und Rosine Justine Bansmer. — Böttchergeselle Otto Heinrich Hermann Gehrke und Louise Pauline Manski. — Maurergeselle Hermann Johann Carl Bobert und Mathilde Walkuszewski. — Reg.-Secretär a. D. Friedrich Julius Theodor Olszewski und Ida Ernestine Caroline Brygann. — Tischlergeselle Carl Pahlke und Emilie Louise Agnes Misell. — Arb. Franz Josef Cirotzki und Maria Rosalie Klaas. — Arb. Mathias Kraski in Gr. Buchwalde und Auguste Freitag daselbst. — Schuhmacher Rudolf Szelmski in Christburg und Auguste Wilhelmine Tröder daselbst. — Lehrer Carl Oskar Felix Buß hier und Amalie Augusta Ludowika Nadrowska in Strasburg.

Heirathen: Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Alexander Ferdinand Janzen und Auguste Henriette Stresau. — Ober-Bootsmannsmaat Otto Emil Pawelzig und Helene Clara Grewe. — Arbeiter Johann Adolf Rohde und Auguste Formell. — Arbeiter Johann Michael Neumann und Anna Amalie Jankowski. — Arbeiter Rudolf Gustav Thurau und Wilhelmine Jestrimsky. — Lehrer Philippus Jacobus Adalbert Böhnert und Clara Meta Aloise Hildebrand.

Todesfälle: Frau Friederike Rosalie Italiener, geb. Becker, 58 J. — T. d. Schiffers Michael Kraatz, 10 J. — S. d. Schuhmacherges. Franz Dyck, 7 W. — Wittwe Anna Catharina Heuchler, geb. Jaekel, 84 J. — S. d. Schmiedeges. Wilhelm Wiedenberg, 6 W. — S. d. Fabrikarb. Otto Wurm, todtgeb. — T. d. Gastwirths Robert Küchler, 3 M. — Arb. Franz Constanz Krause, 23 J. — Kinderwärterin Anna Luise Hein, 73 J. — Primaner Franz Hermann Paul Kittel, 21 J. — S. d. Arb. August Andreas, 18 T. — S. d. Fabrikarbeiters August Weiß, todtgeb. — T. d. Schuhmachergesellen Ferdinand Resler, 7 M. — S. d. Arbeiters Gottlieb Martens, 4 W. — Frau Amalie Marie Elisabeth Hoch, geb. May, 67 J. — Wittwe [illegible] 85 J. — Wittwe Henriette Wilhelmine Wolff, geb. Maul, 76 J. — 2 unehel. S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramm.)

Berlin, den 4. Oktober.

	Crs. v. 2.				Crs. v. 2.
Weizen, gelb			4% rus.Anl.80	86,70	86,80
Okt.-Nov.	148,00	148,50	Lombarden	171,00	170,50
April-Mai	158,70	159,25	Franzosen	377,00	374,00
Roggen			Cred.-Action	451,50	449,00
Oktober	129,00	128,50	Disc.-Comm.	212,20	210,90
April-Mai	132,00	131,50	Deutsche Bk.	165,00	164,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	69,75	70,00
			Oestr. Noten	162,50	162,50
Oktbr.-Nov.	21,70	21,70	Russ. Noten	194,95	195,00
Rüböl			Warsch. kurz	194,75	194,90
Okt.-Nov.	43,20	43,10	London kurz	—	20,39
April-Mai	44,10	44,00	London lang	—	20,28
Spiritus			Russische 5%		
Oktbr.-Nov.	37,60	37,60	SW.-B. g. A.	64,40	64,30
April-Mai	39,30	39,50	Danz. Privatbank	—	—
4% Consols	106,00	106,10			
3½% westpr. Pfandbr.	97,70	97,70	D. Oelmühle	140,10	140,10
			do. Priorit.	104,50	104,50
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	109,00	108,70
5% Rum.G.-R.	96,50	96,40	do. St-A.	50,00	50,20
Ung. 4% Gldr.	85,40	85,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	60,10	59,80	Stamm-A.	70,50	70,00

1884er Russen 98,95. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: Schluss schwächer.

Frankfurt a. M., 4. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224⅝. Franzosen 188. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 85,20. Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Wien, 4. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,90. Franzosen 230,20. Lombarden 104,20. Galizier 195,50. 4% Ungarische Goldrente 105,20. Tendenz: schwach.

Paris, 4. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,25. 3% Rente 82,75. 4% Ungar. Goldrente 85⅝. Franzosen 476,00. Lombarden 220. Türken 14,02. Aegypter 385. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker ℘ Okt. 32,50, ℘ Nov. 32,60, ℘ Dezbr. 32,80. Tendenz: —.

London, 4. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 101¼. 4% preußische Consols 104¼. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1873 98⅞. Türken 14. 4% Ungar. Goldrente —. Aegypter 76⅛. Platzdiscont 2¼%. Tendenz: abgeschwächt. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11⅜. Tendenz: flau.

Petersburg, 4. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 23⅝. 2. Orientanl. 99⅜. 3. Orientanl. 99⅞.

Rohzucker.

Danzig, 4. Oktober. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: flau. Werth für Basis 88° Rdt. ist 19,65 ℳ incl. Sack franco Neufahrwasser. Für Holland geeignete Qualitäten werden etwas höher bewerthet.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 4. Oktober.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder (nach der Hand verkauft). 179 Hammel (nach der Hand verkauft). 78 Bakonier preisten 36—38 ℳ ℘ Ctr. lebend Gewicht. 121 Landschweine preisten 30—35 ℳ ℘ Ctr. lebend Gewicht. Das Geschäft verlief flau. Der Markt wurde nicht geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Oktober. **Wind: W**

Angekommen: Norma, Bachmann, Papenburg, Kohlen. — Panther (SD.), Leggot, Hull, Güter. — Clara u. Herrmann, Niemann, Wisbeach, Kohlen. — Lina (SD.) Scherlau, Stettin, Güter.

Gesegelt: Hilmer, Hammerström, Stile, leer. — Ernst, School, Faroe, Kleie. — Jona, Trail, Dünkirchen, Melasse. — Pomerania, Fernau, London, Holz. — Susanne Maria, Kiepe, Oldenburg, Holz.

Schiffs-Nachrichten.

Burg a. F., 30. September. Die Yacht „Lowise Auguste", mit Gaskalk von Kiel nach Danzig bestimmt, ist hier leck in Heiligenhafen eingekommen und gesunken. Es ist unmittelbar nach Entlöschung eines Theils der Ladung vom Käufer geboten und liegt im Heiligenhafener Hafen.

Bremerhaven, 2. Oktober. Der am Donnerstag von Baltimore hier angekommene Dampfer „Rhein" hatte in der Nähe von Lizard das Unglück leck zu springen und Schaden zu erleiden, so daß die Pumpen unausgesetzt in Thätigkeit gehalten werden mußten. Der „Rhein" hatte, als er hier eintraf, 8 Fuß Wasser im Raum, doch soll ein Theil der Ladung beschädigt sein. Der Dampfer wird nach Entlöschung ins Dock gelegt werden.

Lizard, 30. September. Der Dampfer „Suffolk" ist gestern Abend in der Mitte durchgebrochen und total wrack. Ladung, Inventarstücke u. s. w. wurden aus dem Schiffe heraus und treiben an den Strand. Die See geht so hoch, daß es nicht möglich, an Bord zu gelangen. Die Masten des Dampfers stehen noch. Der größte Theil der Vieh-Ladung ist verloren. Mehrere Rinder haben sich an die Küste gerettet und befinden sich jetzt unter den Felsen und Klippen, von wo sie nur mit Mühe abgeholt werden können.

Newyork, 2. Oktober. Der Hamburger Postdampfer „Rugia" ist, von Hambung kommend, heute hier eingetroffen.

Fremde.

Hotel du Nord. Kiehn a. Zaleste, Landwirth. Goos a. Hildesheim, Director. Frau Hauptmann Dicht a. Neufahrwasser. v. Frantzius n. Familie a. Ulkan, Lieutenant Link a. Stenzlau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. R[illegible]be a. Lesnan. Bölke a. Langfuhr, Lieutenant. Dresel a. Berlin, Regierungsrath. Hagen a. Bischnitz, Landwirth. Angele a. Berlin, Ingenieur. Wenzel a. Humburg, Dau a. Berlin, Eincke aus Magdeburg, Glüse, Groh, Thurein a. Berlin, Läufer a. Köln, Martin a. Leipzig, Reunert a. Annen. Kupfer und Samosch a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel de Berlin. Niedlich a. Mielewo, Schuch a. Alt-Grabow, Bertram n. Töchtern a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Frau Kaufmann Herrmann a. Danzig. v. Hegener, v. Gerlich n. Familie a. Danzig, Meinert a. Posen, Hauptleute. Sander a. Bielefeld, Neumann a. Braunschweig, Brauburger a. Brüssel, Kubel a. Hamburg, Morich a. Braunschweig, Sittenfeld und Hirschfeld a. Thorn, Melzer a. Straßburg, Jösten aus Fraulauben, Vogel a. Hamburg, Spierling a. Magdeburg, Bergmann a. Chemnitz, Michaelis a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Bergmann a. Gr. Stanan, Rittergutsbesitzer. Bergmann aus Königsberg, Student. Schultz a. Lautensee, Administrator. Holtz a. Lautenberg, Gutspächter. Tschirner a. Koblenz, Premierlieutenant. Hallo a. Bamberg, Zander a. Solingen, Bielefeld a. Köln, Klebe aus Berlin, Scheibe a. Gera, Rau a. Braunschweig, Blanche a. Magdeburg u Borgmann a. Berlin, Kaufleute.

Walter's Hotel. Döring a. Marienburg, königl. Landrath. Schön a. Ostpreußen. Lübbert a. Bruch, v. Knoblauch a. Bärwalde, Arnold aus Cassuben, Lieutenants. Bohnstedt a. Crämersdorf und Wollank a. Berlin, Landwirthe. Stolz aus Berlin, Holzhändler. Dr. Schauen a. Schwetz, prakt. Arzt. Husfeld a. Danzig, Staatsanwalt. Gerschow n. Gemahlin a. Rathstube, königl. Amtsrath. v. Dittmar n. Gemahlin a. Dt. Eylau, Rittmeister. Hering a. Berlin, Duncker a. Hanau, Kaufmann aus Lahr, Ullrich a. Leipzig. Fink a. Greiz, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Gralki a. Königsberg. Salewski aus Troystadt, Stobbe a. Tiegenhof, Latte a. Kulm, Peiser a. Breslau, Dalm a. Wernigerode, Tiedemann aus Königsberg, Kaufleute. Zurbonsen a. Berlin, Lehrer.

Hotel de Thorn. Speiser a. Budisch, Lieutenant. Speiser aus Posilge, Bertog a. Samland, Boyanowo a Ulinsk, Wessel a. Dremsenchef, Kirchhöfer a. Praga, Gutsbesitzer. Wareke a. Konitz, Bureauvorsteher. Arndt a. Plauen. Fabrikant. Conrad a. Posen, Gerichtskassencontroleur. Conrad a. Schneidemühl, Gerichtsassessor. Matting a. Sulmin, Oeconomie-Rath. Hecker a. Berlin, Fabrikant. Schaffran a. Leipzig. Holzegge aus Barmen, Hentrich a. Magdeburg, Beutler a. Langensalza, Hufenreuter a. a. Memel, Kaufleute.

Deutsches Haus. Mank a. Marienburg, Justizrath. Mank und Charzcinka a. Marienburg, Referendare. Ludwig a. Marienburg, Assessor. Dr. Gruhn a. Berlin, Oberlehrer. Frau Kanter a. Elbing, Rentiere. v. Puttkamer n. Familie a. Danzig, Rittmeister. Barkowski a. Marienburg, Schmidt a. Elbing, Elger a. Gratz, Lehmann a. Bielefeld, Siebert und Goldberg a. Berlin, Kaufleute.

Preußischer Hof. Triebiß a. Poltzin, Privatier. Schultz aus Liessau, Landwirth. Beer a. Zoppot. Weber a. Danzig, Geschäftsführer. Schumacher a. Neustadt, Buchhalter. Merkel a. Marienwerder, Goldschmied. Roye a. Königsberg, Sattlermeister. Möller aus Königsberg, Posanski a. Kielau, Kolbe a. Mewe, Bönig a. Pillau, Czarnowski aus Danzig, Müller a. Elbing, Hahn a. Böhmen, Winkler a. Liegnitz, Schultz a. Königsberg, Grüneberg a. Mewe, Wirtschaft a. Danzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stalle Band 1, Blatt 1 A., auf den Namen des Besitzer **Franz Gehrt** eingetragene, in Stalle belegene Grundstück

am 25. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 556,45 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 129,9770 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Gundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstückes tritt. (210

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 17. August 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Freiwilliger Verkauf.

Die zur **Heinrich Mautz**'schen **Concursmasse** in **Bromberg** gehörigen Grundstücke

1. die an dem schiffbaren Braheflusse gelegenen **Bromberg, Mautzstraße Nr. 1—6** (dazu gehörig das Gartengrundstück Nr. 14) eventuell auch **Mautzstraße Nr. 7** bestehend aus einer vor mehreren Jahren neuerbauten **Dampfschneidemühle** mit 2 Vollgattern, 1 Horizontalgatter, verschiedenen Kreissägen, einer Schmiede, einer Holzbearbeitungswerkstatt, einer Zimmereiwerkstatt, Holz- und Geräthe-Schuppen, einem **Zimmereiplatze** und **geräumigen Holzlagerplätzen**, ferner aus einem **comfortable** eingerichteten **Wohngebäude**, 4 bezw. 5 Familienwohnhäusern, 2 Gärten, Pferdeställen, Wagenremisen ꝛc.
2. Bromberg, **Cichorienstraße Nr. 14**,
3. „ **Cichorienstraße Nr. 15**,
4. „ **Gammstraße Nr. 17 u. Töpferstr. Nr. 5**,
5. „ **Friedrichstraße Nr. 3**

sollen **freihändig** einzeln oder im Ganzen verkauft werden.

Der Verkaufstermin ist auf

Montag, d. 25. Octbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, welcher Offerten entgegennimmt und Auskunft ertheilt, festgesetzt. (2134

Der Concursverwalter.
S. Hirschberg.
Bromberg. Wallstraße Nr. 2.

Bekanntmachung.

Das in bester Geschäftsgegend am Marktplatz zu Mewe belegene, früher dem Kaufmann **Siemenroth** gehörige, aus Wohnhaus, Stall und Hintergebäude bestehende Grundstück soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder auf längere Zeit verpachtet werden. Namens des jetzigen Grundstückseigenthümers bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntniß und ersuche etwaige Reflectanten sich mit bezüglichen Offerten an mich zu wenden.

Mewe, den 28. September 1886.

Rosencrantz,
Rechtsanwalt.



Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt in Danzig, Frauengasse Nr. 15.** (3749

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (3758

Kurhaus Neuhäuser,

Hotel **ersten Ranges** mit großer **Restauration**, am Ostsee-Strande, eine Eisenbahnstunde von Königsberg in Pr., Stat. der Eisenbahn Königsberg-Pillau, in schönster Lage, mit 42 comfortabel eingerichteten Zimmern mit über 100 Betten, nebst Warmbad, soll vom 1. April 1887 ab neu verpachtet werden. Besichtigung des Hotels von Pachtreflectanten erwünscht. Die Verhandlungen führt Herr **Rud. Laubmeyer**, Königsberg in Pr., Altst. Bergstr. 19, an welchen Pachtgebote abzugeben sind. (3561

Neuhäuser Hotel-Gesellschaft.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3. Aufl. vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (3755

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wiederherstellend.

Zu haben in Danzig nur in folgenden Apotheken: Breitgasse 15 u. 97, Langenmarkt 39 und Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke, a Fl. 60 ₰. (3313

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- und Detail-Verkauf: **J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp, Carl Schnarcke.** (3760

Gummiwaaren jeglicher Art empf. und versendet **E. Kröning**, Magdeburg. Katalog gegen Porto gratis.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (3753

E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

Deutsche Illustrirte Zeitung

Paul Heyse's neuer langerwarteter **„Roman der Stiftsdame"**,
Hermann Heiberg's neuester dreibändiger Roman **„Der Januskopf"**,
N. v. Eschstruth's (Verf. von „Gänseliesel" neuer Roman **„Polnisch Blut"**

erscheinen **in dem soeben beginnenden neuen Jahrgange** der „Deutschen Illustrirten Zeitung". **Abonnements** zum Preise **von 3 Mark pro Quartal** (12 Nummern a 2½ bis 3 Bogen Großfolio, reich illustrirt) nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** an.

Die Auflage der „Deutschen Illustrirten Zeitung" beträgt gegenwärtig 71 000 Exemplare, **Inserate** finden daher in derselben weiteste Verbreitung. Aufträge für den Inseratentheil der Deutschen Illustrirten Zeitung sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** zu richten. (3342

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16 678 Knaben mit ℳ 18 425 000,— Kapital — gegen 15 682 Knaben mit ℳ 16 586 000,— Kapital im Jahre 1884. **Status Ende 1885:** Versicherungs-Kapital ℳ 53 000 000; Jahreseinnahme ℳ 3 400 000; Garantiemittel ℳ 7 000 000; Invalidenfonds ℳ 57 000; Dividendenfonds ℳ 282 000. Prospecte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction u. die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Haupt-Agenturen gesucht. (3586



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleinigrr Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (3751

Erkältungen,

Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen) lindert resp. hebt

C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 M.

Echt zu haben in Danzig: in der Elephantenapotheke, Apotheke zum Englischen Wappen, Apotheke z Altstadt, Löwenapotheke und Rathsapotheke.

Haide-Scheibenhonig,

Pfd 85 ₰, II. Waare 55, Leckhonig 50, Seim- (Speise-) Honig 40, Futterhonig 40, in Scheiben 55 ₰, Bienenwachs 1,35 ₰. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehmen umgehend franco zurück. (3340

Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeldt's Imkereien.

Canada-Weizen.

Von unserem berühmten Canada-Weizen haben wir 200 Ctr., von Herrn Freiherr **von Solemacher** auf Schloß Wachendorf aus Originalsaat nachgebaut, per Ctr. mit 26 ℳ incl. Sack ab hier oder ab Köln abzugeben. 5 Kilo Postpacket franco gegen Nachnahme von 5 ℳ. Das Saatgut ist tadellos in rauher Lage gezogen und daher außerordentlich winterhart. In Ertragfähigkeit und Brauchbarkeit hat bekanntlich Canada-Weizen alle anderen Sorten weit überflügelt.

Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden. (3510

Canadischer Trumpfweizen.

Unsere Behauptung bei Einführung dieser neuen Varietät: **„dieser Trumpfweizen übertrifft alle bisher bekannten Sorten!** hat sich auch in verflossenem Jahre glänzend bewahrheitet. Er winterte nicht aus, blieb von Rost und Brand verschont, lagerte sich nicht und gab einen größeren Ertrag an Korn und Stroh wie irgend eine andere Sorte. Das Korn ist schwer, die Aehre lang und wohlgefüllt. Jedes Korn trieb 8—10 Halme und genügte eine Aussaat von 20 Kilo pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist **Trumpfweizen der erste und einzige Weizen** der die **Fruchtbarkeit** des englischen und die **Brauchbarkeit** des deutschen Landweizens in sich vereinigt. Wir offeriren: Originalsack (100 Kilo) 60 ℳ, 50 Kilo 30 ℳ, 5 Kilo 5 ℳ, 1 Kilo 1,20 ℳ. (3756

Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (3759
Muster **franco** gegen **franco.**

Offene Stellen all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.

Vorbereitung für Sexta.

Das Winterhalbjahr beg. Donnerstag, d. 14. Octbr. um 9 Uhr Morg. Die Aufnahme findet am Donnerstag und Freitag, d 7. u. 8. Octbr. von 10—1 Uhr statt. (345[illegible]

Luise Mannhardt, Poggenpfuhl 77.

Unterricht

in allen feineren Handarbeiten wie auch im Spitzenklöppeln wird ertheilt von (3467

H. Dufke,
geprüfte Handarbeitslehrerin,
1. Damm Nr. 4, 1 Tr.

Victoria-Kindergarten.

Heumarkt Nr. 6.

Beginn des neuen Kursus den 11. October cr. Beschäftigungen und Spiele nach Fröbel'scher Methode. Erfolgreiche Vorbereitung für die unteren Klassen der höheren Schulen. Sorgsame gesundheitliche Ueberwachung Großer Garten. (3 32

Anmeldungen erbittet Vormittags.

Elisabeth Thomas.

Für Einjährig-Freiwillige.

In neuen verbesserten Auflagen erschienen:

Dilthey, Major, Militärischer Dienst-Unterricht für Einjährig-Freiwillige, Reserve-Offizier-Aspiranten und Offiziere des Beurlaubtenstandes der Deutschen Infanterie. 16. völlig neu durchgearbeitete Auflage, unter Berücksichtigung der neuen Felddienst-Ordnung. Mit vielen Abbildgn. im Text und 4 Tafeln in Steindruck. 383 S. 8⁰. M. 3,25, gebd. M. 3,75.

v. Langermann u. Liehr, Hauptl., Dienst-Unterricht für die Jäger und Schützen Mit 1 lithograph. Beilage, 1 Croquir- u. 1 Ordenstafel. Unter Berücksichtigung der neuen Felddienst-Ordnung. M. —,65.

Abel u. Dilthey, Majors, Dasselbe f. d. Feld-Artillerie. 2. Aufl. 415 S. M. 5,—, gebd. M. 5,60.

Poten, Oberst, Dasselbe für die Kavallerie. 4. Auflage, unter Berücksichtigung des neuen Exercier-Reglements. 337 S. 8⁰. M. 4,—, gebd. M. 4,60.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von (3500

E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW. 12, Kochstr. 68—70.

Gründlichen Unterricht in der spanischen Sprache

ertheilt **Adelaide Watson,**
3774) Tobiasgasse 27.
Sprechstunden von 9—12 Uhr.

Für junge Kaufleute.

Cursus im Schnell-Schön-Schreiben. Ganz neue Methode, nur 8 Stunden. Honorar 12 M., nur nach Erfolg zahlbar. Anmeldungen unter 3468 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die

General-Agentur

einer alten deutschen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** mit Sitz in **Danzig** ist zu vergeben. Offerten unter J 8811 an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a./M. (3745

Meinen werthen Damen die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung sich jetzt **Poggenpfuhl 6**, II. befindet (3775

Johanna Jacobsohn,
Modistin.

Bunte Welt.

Probenumm in allen Buchhdlg.

Den jetzigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe ich die Preise

für Radirungen

bedeutend ermäßigt. Da sich dieselben als schönes selbstgefertigtes Geschenk **zum bevorstehenden Weihnachtsfeste** vorzüglich eignen, erlaube ich mir die geehrten Damen ergebenst darauf aufmerksam zu machen. (3353

H. Förster,
Porzellan-Malerei u. Handlung,
Heil. Geistgasse 11.

Wer unverfälschte, reine Original-

Ungarweine

haben will, bestelle bei dem renommirten Wein-Export-Geschäft des **W. Gross in Jägerndorf** (Oesterr.-Schlesien) per Post, portofrei, ein 4 Liter Fässchen **Tokayer** süss $8\frac{1}{2}$ M., **Ménescher** süss 8 M., **Szamarodner** herb 7 M., **Oedenburger** fett Ausbr. $6\frac{1}{2}$ M., **Ruster** süss 6 M., **Ménescher** herb roth 6 M., **Adelsberger** herb roth $5\frac{3}{4}$ M., **Oberungar** herb $5\frac{3}{4}$ M., **Carlowitzer** süss roth $5\frac{1}{2}$ M., **Erlauer** roth herb 5 M. Preiscourante gratis.

Agenten angemessene Provision.

Gestern Morgen habe ich eine Frau mit Drillingen entbunden (zwei Knaben und ein Mädchen). Da die sehr schwer geprüfte Frau nur auf eins vorbereitet war, so fehlt es an Kinderwäsche. Edeldenkende Herrschaften werden ersucht sich dieser Familie anzunehmen und dieselbe in ihrer traurigen Lage unterstützen. Der Mann hat ein kleines Einkommen und sind außerdem 6 Kinder am Leben. Wohnung: Poggenpfuhl 64, parterre.

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Schröder**, vereidigte Hebeamme, Jungferngasse 14.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie. Ziehung vom 1.—13. November cr. täglich. Loose à 1 M. (11 St. 10 M.) empfiehlt das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus **Carl Heintze**, Berlin W U. d. Linden 3.

BERLIN Jubiläums-Kunst-Ausstellung

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr. Abends werden die Ausstellungsräume electrisch beleuchtet. Der Schluss der Ausstellung wird **nicht** vor **Sonntag, den 17. October d. J.** erfolgen. (3676

CONCORDIA,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **Concordia** übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

Versicherte Capitalien zu Ende September 1886	M.	**163,679,559.**
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1885: . .	„	**77,169,441.**
Garantiefonds für die Lebensversicherten . . oder **42,2%** der gesammten Versicherungssumme.	„	**67,943,131.**
Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1885:	„	**69,389,524.**
Seit Errichtung der Gesellschaft **ohne Abzug für Discont, Provision oder sonstige Kosten voll** und nach Beibringung der erforderlichen Todesbescheinigungen in der Regel **sofort ausgezahlte Sterbefallcapitalien**	„	**40,914,180.**

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft betheiligt und treten schon nach **zwei Jahren in den Genuß der Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt!**

Die Concordia gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 M. für 1000 M. versicherte Summe.

Prospecte und Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft geben bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten, sowie

Die General-Agentur der „Concordia",
Bernhard Sternberg in Danzig,
Langgasse 10. (3743

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. **Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."**

Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Mädchen in Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. October cr.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen, sowie zu jeder näheren Auskunft wird die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger**, am 7, 8. und 9. October, von 11—1 Uhr, im Schul-Lokale, Jopengasse Nr. 65, bereit sein. (3489

Das Curatorium.

Mädchen-Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.

Der Winterkursus beginnt Montag, den 11. October cr., Nachmittags 4 Uhr, im Gewerbehause. Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Buchführung, kaufm. Rechnen, Kalligr., Zeichnen, Geogr. und Naturkunde (oblig.), franz. und engl. Sprache (fak.). — Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich während der Ferien täglich von 10—12 Uhr Vormittags in meiner Wohnung Langgarten 48 I. bereit.

Der Dirigent: **A. H. Dieball.**

Die von meinem verstorbenen Manne **R. Reinhardt** betriebene

Schlosserei u. Fabrik schmiedeeiserner Gitter u. Ornamente

wird von mir unter Beistand eines tüchtigen, seit mehreren Jahren sich bei meinem verstorbenen Manne bewährten Werkführers weiter geführt, bitte das bis dahin meinem Manne geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen. (3458

Danzig, den 1. October 1886

Lina Reinhardt, geb. Utasch,
1. Damm Nr. 19.



A. Hornmann Nachfolger,
V. Grylewicz,
3727) 51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grünstr 11.
Hauptdepot für Danzig und Umgegend bei den Herren **Philipp & Stelzer**, Danzig, Milchkannengasse 23.

Ueber die

P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Hiermit bezeuge ich Endesunterschriebener Herrn **Kneifel** in Dresden den auch bei mir gehabten außerordentlichen Erfolg, nach dem ich, wie die **gesammten Einwohner** der Kreisstadt Calau wissen, seit Jahren ziemlich ohne Kopfhaare war. Alle nur erdenklichen Mittel wandte ich an und alles blieb ohne Erfolg; durch Zufall bekam ich die von Hrn. P Kneifel erfundene Haar- und Barterzeugungs-Tinctur, brauchte sie ziemlich 2 Monate genau nach Vorschrift, und sah schon in den ersten Wochen den heilsamen Erfolg derselben. Jetzt bin ich zu meiner und aller meiner Bekannten Freude wieder im Besitz der mir seit Jahren fehlenden Kopfhaare. Allen daran leidenden Menschen empfehle mit Freude und Dankbarkeit ich diese fast wunderbare Tinctur. (3508

L. Dubiel, Schneidermeister, Kreisstadt Calau, den 5. Septbr. Beglaubigt (L. S.) **Die Polizeiverwaltung.** J. A. Zielecke.

Obige Tinkt. ist in Flasch. zu 1, 2 und 3 M. in Danzig nur zu hab bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3 u. **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1.

Die Heilung der Lungenschwindsucht (Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt,

ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar.

Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es mir endlich gelungen diese Krankheit, welche bisher als **Geißel** der Menschheit gefürchtet wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüthe **ihres Lebens überfällt und dahinrafft, zu heilen.**

Wenn es mir auch nicht möglich ist, die **bereits** durch die **Bacterien** zerstörten Lungentheile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Danksagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem **Fortwuchern** dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h. den **Bacterien** den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungentheile vor weiterer **Infection** und Vernichtung schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer ist **Husten** und **Auswurf** das Zeichen von **Schwindsucht**, sondern **Beklemmungen, Brust- u. Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweiße** u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der **Tuberculose**, die in der Regel erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge **bereits** soweit vorgeschritten sind, daß sich **Athembeschwerden** und **umschleierte Stimme** bemerkbar machen, dann haben die Schwindsuchts-Bacterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode zu bedienen, um nach Gebrauch derselben, schon nach wenigen Tagen durch Linderung der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbittet:

Richard Berger, Dresden,
Marschallstraße 29 II.

Zeugnisse und Dankschreiben über Hunderte meiner neuesten Heilerfolge sende ich vorher gratis und franco.

Anerkennung!

Nach Verbrauch Ihrer Medikamente kann ich Ihnen zu meiner Freude bestätigen, das dieselben mir sehr viel geholfen haben. Mein Aussehen ist sehr gut, so daß mich schon Viele für gesund halten. Es wird aber jedenfalls noch eine Nachkur nöthig sein und bitte Sie darum um Verhaltungsmaßregeln sowie Medicamente.

Rumian bei Rybno Wpr., den 11. September 1886.

Steffen, Lehrer.

Da ich jetzt nach dreiwöchentlicher Cur die mir gesandte Arznei verbraucht habe, muß ich mit Recht bestätigen, daß die Wirkung derselben eine unübertroffene, wirklich ausgezeichnete ist, da ich seit zwei Jahren an der Lunge leide und bis jetzt jede ärztliche Hilfe ohne Erfolg geblieben ist, so fühle ich mich nach Verbrauch Ihrer werthen Arznei so frisch und wohl und ohne die geringsten Schmerzen, daß ich wie neugeboren der Zukunft entgegensehen kann und allen gleich meinen Leiden auf's Wärmste empfehlen kann, haben Sie hierdurch geehrter Herr meinen aufrichtigsten Dank, Gott erhalte Sie noch lange, auch daß viele der gleichenden Krankheit durch Sie gerettet werden.

Hochachtungsvoll (3546

Fr. Hartkopf, Wirthschafts-Inspector.

Wobeste, Kreis Rummelsburg in Pomm., den 28. August 1886.

Bauer's Feuer-Annihilator.

Aelteste u. größte Fabrik dieser Branche.



Einfach, tragbar, zuverlässig, immer bereit. Strahlhöhe ca. 15 Meter continuirlich.

Prämiirt mit 22 Medaillen und Diplomen.

Garantie für streng solide Arbeit 6 Jahr. Gewicht leer 6 Kg., gefüllt ca. 30 Kg. Preis Haupt-Nr. 60 M. Bisheriger Absatz ca. 40 000 Stück. Bei ca. 1500 Bränden practisch vorzüglich bewährt und von den meisten Regierungen empfohlen.

Prospecte gratis und franco.

Siegfried Bauer, Bonn.

Den Alleinverkauf für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen habe ich der Firma **Ferd. Ziegler & Co.** in Bromberg übertragen. (3744

Weltberühmt

sind die unübertrefflichen Handschuhe der Marke **„Hundeleder** oder **Dogskin"**; **weich und schmiegsam, doppelt gesteppt,** fast

unzerreissbar,



à Paar 3 M. mit starken Patent-Verschlüssen. **Dogskin.**

Mein jetziges, sehr großes Sortiment in selten schöner Qualität empfehle zu besonders günstigen Einkäufen.

Depot für Danzig bei

A. Hornmann Nchfl.,
V. Grylewicz,
51, Langgasse, nahe d. Rathhause.
Begründet 1843. (3727



hergestellt von den alleinigen Fabrikanten **Starker & Pobuda** K. Hofchocoladefabrik **Stuttgart** sind das **geeignetste Frühstück** und **concentrirteste Nahrungsmittel** für **Kinder, stillende Frauen, Magenleidende und Blutarme.**

Niederlagen in den meisten Apotheken, Conditoreien und Colonialwaarenhandlungen.

Ein antiker Schrank, 4 thürig, ist zu verkaufen Johannisgasse 63.

Arnold, Vorstädt. Graben 49, gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien à 4 Proc. ohne Amortisation, à 4½—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten ꝛc.

Wer

Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien

besitzt oder sie kaufen will, kann für 50 ₰ Briefmarken beachtenswerthe Informationen beziehen vom **„Börsen-Wochen-Blatt**, Berlin SW„ Friedrichstrasse 234. (3442

Ein Haus,

in der Heil. Geistgasse belegen, mit gewölbtem Keller, ist wegen Verzugs sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jede Vermittlung verbeten.

Adressen unter **A. 150** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein

Tafelrollwagen,

80—100 Ctr. Tragkraft, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Näh. Angabe über Beschaffenheit u. Preis unter Adresse: „Hotel Kaiserhof", Flatow. (3701

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Gesucht

schriftliche Arbeiten jeder Art, auch Uebersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche. Gef. Offerten unter 3402 in der Exped. d. Zeitung erb.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per bald eine gewandte flotte

Verkäuferin,

die auch ein Spielwaaren-Geschäft selbstständig leiten kann, bei angenehmer und dauernder Stellung, Station im Hause. Gefl. Offerten mit Einsend. der Photographie zu richten an

3664) **Otto Grünthal**, Cöslin.

Suche eine racereine, völlig tadellose

Ulmer Doggen-Hündin

größten u. schwersten Schlages. Gelbe Farbe ausgeschlossen.

Gef. Offerten unter **3764** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Rohzucker-Commissions- und Speditions-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

Otto Wanfried,
3488) Hundegasse 54.

Stadtreisender

wird von einem hiesigen Engros-Geschäfte gesucht gegen festes Gehalt und Provision. Nur Bewerber mit besten Referenzen wollen sich schriftlich melden unter Nr. 3449 in der Exped. dieser Zeitung.

Gesucht werden für sofort:

Ein tüchtiger Baufaufseher für Erdarbeiten,

Zwei tüchtige Schachtmeister für Erdarbeiten,

Mehrere Steinschläger mit eigenen Hämmern für Deckschlag.

50 Arbeiter auf Akkord.

Meldungen umgehend auf Schießplatz **Gruppe** bei (3691

C. Behn,
Bau-Ingenieur und Unternehmer,
Graudenz.

Eine solide, gebildete Dame, von rechtschaffenem Charakter, welche über einiges disponibles Vermögen verfügt, wird als Theilnehmerin an einem kleinen gangbaren Geschäft (Buchhandel mit Papierbranche ꝛc.) gesucht. Wünschenswerth wären etwas Geschäftskenntnisse und ein liebenswürdiges, angenehmes Wesen, da die Betreffende später das Geschäft selbst übernehmen und dadurch in ganz nahe Beziehungen zu der Familie treten könnte.

Gefl. Offerten unter 3725 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Für das Comtoir eines Mühlen-Etablissement in einer Provinzialstadt wird ein junger Mann gesucht, welcher mit den Comtoirarbeiten namentlich Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist.

Anmeldungen unter 3713 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Wirthinnen, Stubenmädchen u. Köchinnen f. Stadt u. Ld. empf. d. Gesindebureau Heil. Geistgasse 27.

Hoteldiener, herrsch. Diener, Kutscher f. Stadt u Ld. empf. d. Gesindebureau Heil. Geistgasse 27. (3734

Empfehle von sofort eine tüchtige umsichtige Landwirthin von 23 J., welche gut kocht, mit Butterei, Kälberzucht u. allem vertr. ist, desgl. für's Gut ein perfect. Stubenmädchen, beide mit guten Zeugnissen. Hochachtungsvoll **A. Weinacht**, Breitgasse 73. (3747

Erfahrene Landwirthinnen zum sofortigen Antritt, herrsch. Köchinn. für's Land, anständ. nette j. Mädchen für Büffet und Wirthschaft mit den besten Zeugnissen, erfahrene Ladenmädchen für Destillationsgeschäfte mit langjährigen Empfehlungen weist nach **J. Dau**, Heil. Geistgasse 99. (3728

Ein pro fac. doc. gepr Philologe, der f. Secunda vorber. h., s. Stelle a. Hausleh. od. an e. Anst. Gefl. Off. sub Nr. 50 a. d. E. d. Wormd. Ztg. in Wormditt Ostpr. erb. (3702

Damen, d. d. Niederk. entgegen seh., freundl. u. discr. Aufn. b. Wwe. **E. Groth**, Lauenburg in Pommern.

Ein großer Laden

in der Langgasse ist sofort oder vom 1. April 1887 zu vermiethen. Adr. u. 3733 an die Exped. d. Ztg.

Hundegasse 77

ist in der 1. Etage ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Näh. daselbst.

Ein helles Comtoir ist in d. Milchkannengasse zu verm. Adr. u. 3746 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. April k. J. sind zu vermiethen: Heil. Geistgasse 47 der seit langen Jahren zum **Materialgeschäft** benutzte

Laden

mit ganzer Einrichtung u. Nebenräumen, sowie Privatwohnung, ferner **die 2. Etage**, besteh. aus 4 Zimmern u. allem Zubehör. Zu besehen Morgens 11—2 Uhr. Näh. daselbst 1 Tr. hoch.

Zu einem

Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft

wird zum 1. April 1887 in der Rechtstadt ein

Ladenlocal

mit passenden Lageräumen u. Wohnung zu miethen gesucht. Adr. u. 3726 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Philharmonische Gesellschaft.

Montag, den 11 October, 7 Uhr,

Generalversammlung im Kaiserhof.

Jahresbericht und Rechnungslegung. Beschlußfassung für's neue Vereinsjahr.

Der Vorstand.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.